

Betreuungsgeld – nein danke!

Laut einer Umfrage sind **60% der Deutschen gegen die Einführung eines Betreuungsgeldes.**

Selbst in der Regierungskoalition sind viele GegnerInnen einer solchen „Herdprämie“. Und trotzdem nimmt die Debatte um ein Betreuungsgeld für Eltern, die ihre ein- und zweijährigen Kinder zuhause betreuen statt sie in eine Kindertagesstätte zu geben, kein Ende.

Die Bundesregierung will sich (mal wieder) für einen schnelleren Ausbau von Bildungs- und Betreuungseinrichtungen für Kinder ab dem ersten Lebensjahr einsetzen, sagt Familienministerin Schröder.

Im gleichen Atemzug wird erklärt, dass das Betreuungsgeld für nicht erwerbstätige Mütter eingeführt werden soll! 100 bis 150 € sollen es werden, quasi eine „Belohnung“ für Eltern, die für ihre Kinder die staatlichen Betreuungseinrichtungen nicht in Anspruch nehmen. Diejenigen, die Kitas für ihre Kinder nutzen, müssen in manchen Orten dafür nicht unerheblich zahlen, ohne einen Zuschuss zu erhalten.

Es wird in diesem Zusammenhang immer von „Wahlfreiheit“ für Mütter gesprochen. Wie können 100 € daran tatsächlich etwas verbessern?

Warum bekommen dann erwerbstätige Eltern, die Betreuungsplätze nutzen und diese bezahlen müssen, keine 100 €?

Wieso wird Menschen, die auf Hartz IV angewiesen sind, dieses Geld wieder

abgezogen? Gerade hierbei handelt es sich leider oft um alleinerziehende Mütter, die es besonders schwer haben, eine auskömmliche Arbeit zu finden. Und zwar gerade weil sie gar keinen Betreuungsplatz für ihre Kinder bekommen! Oder ihnen wird gesagt, wenn sie noch keinen Job haben, dann bekommen sie auch keinen der wenigen Betreuungsplätze!

Um beiden Geschlechtern eine wirkliche Wahlfreiheit zu ermöglichen, von der hierbei seitens der Bundesregierung immer die Rede ist, müssen die Rahmenbedingungen dazu vorhanden sein! Nur, wenn es ausreichend Bildungs- und Betreuungseinrichtungen für Kinder gibt mit angemessener Personalausstattung und gut qualifizierten Beschäftigten, kann Frau (und Mann) doch frei wählen.

Wieso steckt man diese Millionen für eine unsinnige „Herdprämie“ nicht direkt in den zügigeren Ausbau von öffentlichen Bildungs- und Betreuungseinrichtungen?

Wir brauchen ein Netz qualitativ hochwertiger und professioneller Kinderbetreuung, das den Bedarf verlässlich deckt! Und das nicht erst in mehreren Jahren.

Und wir brauchen ein modernes, zeitgemäßes Verständnis von Familie. Eines, das nicht die immer noch vorhandenen Rollenklischees bedient, sondern es Frauen und Männern ermöglicht, so zu leben, wie sie es für lebenswert halten.

Weitere Infos unter:
www.frauen.verdi.de
www.verdi.de



**Vereinte
Dienstleistungs-
gewerkschaft**